

Leseprobe

aus: Marina Lioubaskina: *Marinotschka, du bist so zärtlich*. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach. Tübingen: Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, 2015. ISBN 978-3-88769-676-4

In der Schule haben wir das Alphabet gelernt

A / A

Alla

Alla und ich lieben uns nun schon seit vier Jahren jedes Wochenende.

Alla hatte den Film »Pretty Woman« gesehen und war fest entschlossen, genau wie Pretty Woman nach ihrem Prinzen im weißen Mercedes zu suchen. Sie suchte beharrlich und kaufte sich bald eine ordentliche Wohnung im Zentrum Petersburgs und lauter teure Klamotten. Sie selbst veränderte sich irgendwie, sie schien selbstbewusster geworden zu sein und sich ungezwungener zu benehmen und zu reden. Sie saß nicht mehr einfach nur da, sondern sie posierte. So war sie beispielsweise in der Lage, nicht nur auf einem Sofa, einem Sessel oder einem Stuhl eine halbliegende Position einzunehmen, sondern sogar auf einem Hocker, indem sie ihre langen, schmalen Beine weit nach vorn streckte, sie zweimal übereinanderschlug, Bein auf Bein und Fuß auf Fuß, etwas oberhalb des Knöchels, ihre grellroten Lippen hervorstülpen und mit ihnen (die Verbindung zwischen dem Stimmapparat und dem Gehirn fehlte) völlig hochnäsiger irgendwelche absoluten Dummheiten hervorzubringen. Trotz alledem machte sie sich Sorgen um mich und machte mir von Zeit zu Zeit praktische Vorschläge: »Marina, mach mit! Damit du dir wenigstens eine Wohnung leisten kannst. Was willst du denn immer in dieser Kommunalka*, das ist doch dämlich. Wenn's dicke kommt (und manchmal kommt's, o ja, ziemlich dick), dann hast du wenigstens gevögelt, das tut immer gut. Und das Vergnügen bekommst du auch noch bezahlt!«

»Allotschka«,

Lyrischer Exkurs (im Folgenden L. E.)

Marinotschka, du bist so zärtlich

»wovon redest du eigentlich? Ich kann das nicht. Das macht mich alles nur traurig. Und überhaupt, ich hasse Männer, ihre Schwänze sind eklig, dreckig, ungewaschen, die Schwänze von Scheißkerlen. Und mich hast du ganz vergessen. Deine gesamte Liebe verkaufst du für Geld. Und was bleibt mir? Mir bleibt – nichts! Nichts hast du mir gelassen.«

An einem besonders traurigen, sonnigen Sommertag, an dem sich der Kleine Prinz wahrscheinlich tausend Sonnenuntergänge angesehen hätte, gingen wir die Bolschaja Morskaja entlang, ich in bodenloser Nachdenklichkeit, Alla auf Abenteuersuche.

Aus einem Auto sahen uns vier Kerle nach:

»Mädels, kommt mit, lasst uns Sekt trinken!«

Leseprobe

aus: Marina Lioubaskina: *Marinotschka, du bist so zärtlich*. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach. Tübingen: Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, 2015. ISBN 978-3-88769-676-4

Was soll's, das ist ein normaler Spruch, den alle Mädels in ganz Russland kennen. Alla beugte sich zum Autofenster und präsentierte so ihr weißes Spitzenhöschen unter dem kurzen Rock. Dann kam sie zu mir und flüsterte mir ins Ohr:

»Dreihundert Dollar. Und halt den Mund. Ich habe gesagt, dass wir professionelle Prostituierte sind. Benimm dich ordentlich, würdevoll, jammere nicht rum, erzähl nichts Privates, küss keinen auf den Mund (ja, wie im Film, alles, wie es sein soll). Und, Marina, sei sexyer, Marina!«

Mir war alles egal. Ich war in einem so entrückten Zustand, dass ich auch nicht widersprochen hätte, wenn sie gesagt hätte, dass wir in dieser Minute losfliegen, um die Baikal-Amur-Magistrale wieder aufzubauen. Ich habe von Zeit zu Zeit solche zombiehaften Komazustände, in denen ich rein gar nichts auf die Reihe bekomme und einfach schweige, mein gesamter Organismus, einschließlich des Gehirns und auch der Seele, schweigt. Man kann mit mir anstellen, was man will. Und ich schwieg die gesamte Fahrt über und auch im Fahrstuhl, als wir in den x-ten Stock eines Plattenbaus am Arsch der Welt fuhren, sagte ich kein Wort.

»Erst das Geld«, sagte Alla.

Sie gaben ihr hundert Dollar als Anzahlung.

Sie führten uns in getrennte Zimmer der ärmlich eingerichteten Wohnung.

Ich begann mich auszuziehen.

»Lass die Sachen an.«

Zwei setzten sich auf Stühle an der Wand gegenüber dem Sofa, auf das sich der dritte setzte und seine Jeans herunterzog.

Ich war unbeteiligt.

Ich fuhr mir über die Lippen und nahm seinen Schwanz in den Mund.

Zuerst mechanisch, dann mit Gefühl (das allerdings nur im Mund vorhanden war) fuhr ich

L. E.

Es war einmal ... Onkel Walja und Tante Frosja. Sie hatten eine Kuh. Tante Frosja lud die Nachbarskinder aus dem Dorf ein, auf der Veranda frische Milch zu trinken. Onkel Walja wölbte seine Handfläche zu einem kleinen Boot und fuhr damit unter den Rücken der Mädchen entlang. Dabei grinste er und grunzte. Ich bin auch dort gewesen, habe Milch getrunken.

mit meinen Lippen das aufgerichtete Organ hoch und runter.

Ich stand neben mir, weit weg von allem, vom Leben, vom Glück, von der Liebe. Ich trieb mit dem Strom. Ich spürte keinen Hass, keine unangenehmen Gefühle, keine Angst. Ich war ich.

Ich spielte nicht, ich war natürlich. Meinem Mund gefielen die drei steifen Schwänze und die drei Sorten unterschiedlich schmeckenden Spermas. Meinem Ohr gefiel das Stöhnen aus drei

Leseprobe

aus: Marina Lioubaskina: *Marinotschka, du bist so zärtlich*. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach. Tübingen: Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, 2015. ISBN 978-3-88769-676-4

Kehlen. Meinen Augen gefiel es, zwei Paar Hände zu sehen, die erregt mit Hoden spielten, und es war angenehm, die mich dirigierende Hand des dritten auf meinem Kopf zu spüren.

Der vierte war bei Alla.

Ein grauer

L. E.

»You will find me if you want me in the garden«, singt Blixia Bargeld.

Morgen.

»Gebt uns das restliche Geld.«

»Gib die ersten hundert zurück, Kleine, und verschwindet!«

»So war es aber nicht ausgemacht!«

»Halt's Maul, du Schlampe!«

Allotschka hielt das Maul.

Sie stießen uns zur Tür hinaus, bedrohten uns mit einem Messer und einer Pistole.

Es war kalt.

Wir rannten bis zur Straße und hielten ein Auto an.

Wir wuschen uns lange den Schmutz der Nacht ab, standen schweigend unter der Dusche und schliefen danach auf dem Klappsofa in meiner Kommunalka eng aneinandergeschultert, um uns aufzuwärmen.

Ich machte keine Karriere als Prostituierte.

Leseprobe

aus: Marina Lioubaskina: *Marinotschka, du bist so zärtlich*. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach. Tübingen: Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, 2015. ISBN 978-3-88769-676-4

A / A

Anatoli

L. E.

Marinotschka, du bist so zärtlich

Toletschka. Wegen dir mache ich alles. Ich bin bei allen interessanten und uninteressanten Ausstellungen dabei, ich gehe jeden zweiten Tag ins Kino, auf Partys, ich fahre zu Freunden ins Wochenendhaus und dünste mein Gehirn in der Sauna, die ich nicht ausstehen kann, ich gehe mit den anderen in den Wald und sammle Heidelbeeren, von denen die Finger und die Zunge schwarz werden, und ich mag es nicht besonders, wenn man dann mit schwarzen Zähnen lächelt, ich nehme dreimal in der Woche Japanischunterricht (wozu?), ich fahre in verschiedene Städte, um mich auf Performances zu exhibitionieren und treibe mich ungern (zurückhaltend ausgedrückt) in verdorbenen Künstlerkreisen herum, wie Andrej Belij schüttele ich stundenlang in allen möglichen Cafés Kaffee in mich hinein und versuche danach die ganze Nacht mit offenen Augen einzuschlafen, weil sie sich wegen der Überdosis Koffein nicht schließen, morgens esse ich nur zwei Stück Zwieback, ich schränke jede weitere Nahrungsaufnahme ein, um nicht dick zu werden, ich versuche, mit allen dahergelaufenen Männern zu schlafen, mit denen, die damit einverstanden sind, mit Frauen weniger, so ist es nun mal, warum auch immer, ich trage ständig einen CD-Player mit mir herum und höre Musik, von Klassik bis zu Folk aus Botswana, jede Sekunde denke ich über irgendetwas nach, ich weiß nicht, was Langeweile ist (was ist das denn? Eigentlich würde ich es gerne wissen), ich gehe zu den Unterrichtsstunden meiner Freundin, einer Pianistin, und beobachte die geschwellenen, roten, vom Hineinbeißen und Ablecken feuchten Lippen der Bläserjungs, meine Freundin unterrichtet sie nur deshalb, ich fliege nach Lanzarote und brate in der Sonne, damit meine Haut und mein Gesicht eine angenehme Farbe bekommen, ich kaufe Torten und besuche Verwandte und Freunde und trinke Tee, die Torte esse ich nicht, ich mache Diät und führe Gespräche und fahre von dem Besuch mit einem Glas selbstgemachter Marmelade nach Hause, die ich auch nicht esse, ich mag sie nicht, ich besuche ein Fitnesszentrum, laufe und stemme Gewichte bis zum Gehtnichtmehr, und danach zum Masseur mit seiner sadistischen Behandlung, mir gefällt das, ich führe den Hund im Park aus und die Katze im Korb und sammle Laubsträube, mit denen ich die Mülleimer im Park verziere, sehr romantisch, ich lese alle Bücher, die mir unterkommen, und versäume kein Konzert, kein Theaterstück, keine Oper und kein Ballett, ich sage keine einzige Geburtstagsfeier zufälliger Bekanntschaften ab und erhebe freudig mein Glas mit Champagner oder mit Wodka auf die Gesundheit und Erfolge bei der Arbeit, ich fahre allein mit dem Taxi nach Hause oder mit jemandem irgendwohin, wo ich morgens mit dem Gedanken erwache, wo bin ich, was war gestern, im Gegenzug veranstalte ich Partys bei mir mit Rotwein und stinkendem französischem Käse und danach lasse ich irgendwen in mein Bett, ich nehme an Konferenzen teil und diskutiere, wenn

Leseprobe

aus: Marina Lioubaskina: *Marinotschka, du bist so zärtlich*. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach. Tübingen: Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, 2015. ISBN 978-3-88769-676-4

ich nicht zu faul dazu bin, ich gehe zu einem Näh- und Stopfkurs (brauche ich das?), ich kaufe morgens die Zeitung, um mich politisch zu bilden, das fällt mir sehr schwer, ich habe sogar Jesus Christus lange Zeit nur deshalb geliebt, weil er ein schöner Mann war, vergib mir, Herr, auf dem Balkon ziehe ich verschiedene Blumensorten, Mohn pflanze ich nicht mehr an, ich wartete, dass die Samen reif wurden, als jemand alle Köpfe abriss, wahrscheinlich auf einer meiner Partys, das heißt es also, den Menschen zu vertrauen und sie nach Hause einzuladen, ich wasche mir mit teuren Mittelchen die Haare, damit sie dichter werden, und ich verwende nur Shampoos mit natürlichen Inhaltsstoffen, trotzdem gehen sie aus, ich kaufe mir regelmäßig alle möglichen Kleidungsstücke – Jäckchen und Rüschenblusen und zahllose Hosen verschiedenster Länge und Breite (Enge), kariert und einfarbig (ich mag Hosen sehr, Jeans natürlich, auch kurze Hosen, natürlich) und Mäntel, auch Wintermäntel verschiedener Fassons und sehr viele Schuhe unterschiedlicher Machart: Sandalen, Sommerschuhe, Übergangsschuhe, Stiefeletten und Stiefel (ich liebe Lackstiefel), mit der Menge der von mir gekauften Kleidung und Schuhe und Accessoires könnte ich bereits eine Boutique aufmachen und mir so eine seriöse Beschäftigung im Leben verschaffen, zu jedem Outfit verwende ich den passenden Lippenstift und die passende Handtasche, ein Schal ist auch nicht unwesentlich, alles am Menschen sollte schließlich schön sein, der Körper und die Gedanken und die Söckchen (ich mag geblünte und welche mit Erdbeeren drauf) und die Nägel, außerdem sammle ich erotische Slips mit Spitze für den angenehmsten Fall der Fälle, durch die Jahre des langen Liegens und Wartens werden die Gummizüge in den Slips brüchig und reißen und beim Anziehen der Slips fallen die Slips nach unten, weil der Gummizug nicht mehr hält, die Slips müssen weggeworfen werden, ohne einmal bestimmungsgemäß getragen worden zu sein, und überhaupt werde ich mich bald einer Schönheits-OP unterziehen und du wirst mich nicht erkennen und fällst auf der Stelle vor mir nieder, da hast du's,

L. E.

Ich träume davon, die Akropolis in Athen zu besuchen. Ich habe gehört, dass sie gar nicht eindrucksvoll sein soll, dass da im Grunde nur ein paar kleine Steinchen übrig sind. Aber ich habe ein Buch über Kunstgeschichte und auf den Bildern darin habe ich gesehen, dass das architektonische Ensemble der Akropolis ganz gut erhalten ist. Schon sehr lange, seit meiner Kindheit, träume ich davon, und irgendwann werde ich doch noch hinfahren und zwischen den Säulen des Parthenons mit den dorischen Kapitellen entlangwandern und mich mit Phidias' Moiren unterhalten.

du herzloser Mistkerl!

Leseprobe

aus: Marina Lioubaskina: *Marinotschka, du bist so zärtlich*. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach. Tübingen: Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, 2015. ISBN 978-3-88769-676-4